Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 5

Artikel: Faszination der Gewalt : Clockwork Orange in der Lokremise
Autor: Kauf, Felix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-883950

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Faszination der Gewalt:

Clockwork Orange in der Lokremise

Nach dem Erfolg von «Anna Koch, das Mädchen aus Gonten» dauert es jetzt nicht einmal ein Jahr bis die pupille st.-gallen mit einer neuen Produktion aufwartet: Vom 22. September bis 1. Oktober spielen sie in der Lokremise Clockwork Orange.

Das soziale Prestige einer Mutter ist mässig. Die Hausfrau wird als müde Schwätzerin betrachtet, die ab und zu den Staubwedel in die Hand nimmt. Schlimmer noch sind Künstler. Sie sind Parasiten. Sie arbeiten nicht. Die Bauern arbeiten, aber nicht die Künstler, die verblödeln nur ihre Zeit. Deshalb schiebt man den Bauern Geld in den Hintern. Ein Künstler muss sich erst sieben Mal auf den Kopf stellen, mit den Ohren wackeln können, nett dreinschaun, dann kriegt er ein Almosen. Und das nennt man dann Kulturbeitrag. Die Künstler sollten sich eine Kuh anschaffen und sich fortan Bauern nennen. Sie wären fortan besser dran.

Der 18jährige Alex auf der Suche nach der Gegenwart in ihrer absoluten Form, nach dem Moment animalischer Intensität: der Gewalt: Björn Freiberg

Ab dem 22. September wird die SBB-Lokremise St.Gallen zu einem solchen Kuhstall. Die dort Gras fressen werden sind die Leute von der pupille st.gallen, eine Theatergruppe, die es letztes Jahr fertig gebracht hat, 3000 Besucher in die Olma-Halle zu locken mit ihrer Produktion «Anna Koch, das Mädchen aus Gonten». Manchen Stadttheateraufführungen, unter uns gesagt, würde man einen solchen Publikumszuspruch auch gönnen. Das Schönste an der Anna Koch-Produktion übrigens ist, dass die Stadt St. Gallen sogar noch daran verdient hat. Die Stadt hat der pupille 8000.– sFr. als Beitrag geschenkt, dafür aber auch 11'000.– sFr. Billettsteuern bekommen, weil so viele Billette verkauft worden sind. Diese 3000.– sFr., die jetzt übrig geblieben sind, die kann man jetzt brauchen für nichtkommerzielle Kulturveranstaltungen. Das ist schon super, gell.

Die Pupille wird im September Clockwork Orange von Anthony Burgess spielen. Die Lokremise, den Schweizerischen Bundesbahnen sei Dank!, ist ein famoser Raum dafür. Das Thema ist Faszination an der Gewalt. Inszenieren wird Marco Giacopuzzi. Komponieren wird Reto Giacopuzzi. Ausstatten wird Andreas Hunziker. Es werden mehr als drei Tausend Zuschauer kommen müssen, damit das Projekt nicht defizitär wird. Das heisst nicht etwa, dass dann die Arbeit von 50 Beteiligten bezahlt werden kann, aber eben, das ist ja auch keine richtige Arbeit. Ein Theaterstück kann man nicht essen.

Übrigens möchte ich den beiden Tanten, die vor Gericht durchgesetzt haben, dass die Giger-Bilder in der letzten Laterne abgehängt werden müssen, davon abraten, sich dieses Stück anzusehen. Ihr Anstandsgefühl könnte eventuell verletzt werden.

Felix Kauf ●

Clockwork Orange
von Anthony Burgess
Eine Produktion der pupille st.gallen

Premiere: 22. September, 20.30 Uhr
Weitere Aufführungen: 23., 24., 25., 27., 28., 29., 30., September, 1. Oktober, jeweils 20.30 Uhr
Nachtvorstellung: Samstag, 1.Oktober, 00.30 Uhr
in der SBB-Lokremise St.Gllen

Bar und Abendkasse ab 19.00 Uhr
Vorverkauf ab 1. September:
GZB-Bank, Vadianstlasse,
Tel. 071 / 22 81 81

1994 Clockwork Orange spielen

Es hat seinen guten Grund, dass Clockwork Orange fast 30 Jahre nach seiner Verfilmung durch Stanley Kubrick, seit zwei Jahren an verschiedenen deutschsprachigen Theatern gespielt wird. Offenbar ist die motivierte und nichtmotivierte Bereitschaft zur Gewalt nicht nur in den Grossstädten so gewachsen, dass die Theater nach einem Stoff greifen, der die gesellschaftliche Entwicklung sehr früh vorausgesehen hat.

Die pupille st.gallen hat sich kurzfristig entschlossen, ihre ursprünglichen Pläne zu ändern und ihre Arbeit mit Clockwork Orange fortzusetzen. Nach dem Erfolg der letztjährigen Produktion «Anna Koch, das Mädchen aus Gonten» dauert es nun nicht einmal ein Jahr, bis die pupille mit einer weiteren Grossproduktion an die Öffentlichkeit tritt.

Als Ausgangslage dient die Bühnenversion von Anthony Burgess, welche in Zusammenarbeit mit der Royal Shakespeare Company entstanden ist (Übersetzung Bruno Max). In der pupille-Version wird die neue «Qualität» der Gewalt behandelt, wie wir sie heute erleben. Dazu wird die etwas verstaubte Vorlage von Burgess bearbeitet. Die Inszenierung möchte keine Schwarz-Weiss-Malerei zeigen, sondern den immer wiederzitierten Spass an Gewalt, diese unheimliche Faszination am Bösen, ihre Anziehungskraft auf den Einzelnen und den gesellschaftlichen Umgang damit.